

# Jetzt gilt es ernst

## Initiative «Familie und Beruf» wird gestartet

Die Wirtschaftskammer startete die Initiative «Familie und Beruf». Im Mittelpunkt steht eine Änderung bei der Finanzierung des Taggeldes bei Mutterschaft und bei der Förderung der Kindertagesstätten. Schon seit längerer Zeit werden die Kinder- und Geburtszulagen sowie die finanziellen Zuwendungen für Alleinerziehende aus der Familienausgleichskasse bezahlt. Warum also nicht auch die Taggelder für die Mütter und die KITA-Förderungen aus diesem Topf bestreiten? Dieser Wechsel liegt umso näher, als die Familienausgleichskasse nicht aus Steuermitteln gefüllt wird, sondern mit Beiträgen der Unternehmen.

Die Familienausgleichskasse ist ein Gefäss, das recht gut dotiert ist. Nach unseren Berechnungen können Mutterschaftstaggeld und KITA-Förderung aus dem jährlichen Überschuss finanziert werden, ohne die Reserven anbrauchen zu müssen. Von der finanziellen Seite her ist die Initiative also ein sachgerechter und logischer Schritt. Bisher wurde das Taggeld bei Mutterschaft von den Krankenkassen bezahlt, was die Prämien entsprechend verteuerte. Wird also die Familienausgleichskasse für die Finanzierung herangezogen, so werden die Krankenkassenprämien entlastet.



Doch es geht nicht allein ums Geld. Die Wirtschaftskammer setzt sich schon seit einiger Zeit dafür ein, dass das Taggeld für Mütter nicht über die Krankenkasse abgerechnet wird. Mutterschaft ist keine Krankheit! Diese Aussage können wohl alle unterschreiben. Wenn es aber darum geht, konkrete Schritte dagegen zu machen, wird es schwieriger: Ursprünglich sollte schon bei der Revision des KVG das Taggeld herausgenommen werden, doch dann machte die Politik einen Rückzieher.

Die Wirtschaftskammer sieht deshalb die Zeit gekommen, um aktiv zu werden mit der Initiative «Familie und Beruf». Das aber ist erst ein erster Schritt, um für Frauen nach einer Babypause den Weg zurück ins Arbeitsleben zu erleichtern. Wir können es uns in Zukunft nicht mehr leisten, auf gut ausgebildete Frauen, die sich einige Jahre der Kindererziehung und Familie gewidmet haben, in unserer Wirtschaft zu verzichten. Bis das selbstverständlich ist, braucht es weitere Massnahmen. Aber wir machen den ersten Schritt.

Noldi Matt, Präsident der Wirtschaftskammer Liechtenstein